Diakonie
Fürth

Winter 2020

DIAKONIE FENSTER

Das Magazin des Diakonischen Werkes Fürth

Vier Geschichten, viermal Mut
Diakoniegottesdienst mit Landesbischof Bedford-Strohm

„Die Pflege ist ein Abenteuerland“
Start in die generalistische Pflegeausbildung

Ruf doch mal an - Plauderzeit am Telefon
Neue Telefonkontaktbörse sorgt für Austausch

„Es ist gut, dass es Euch gibt!“
Meine Diakonie: Volker Heißmann

INHALT

3 „Es kommt allen zugute“
3 Helfen Sie helfen
3 Goldenes Kronenkreuz für Monika Igel
4 Vier Geschichten, viermal Mut
6 Ruf doch mal an – Plauderzeit am Telefon
7 Lasst die Nachbarschaft aufblühen
7 Für eine süße Adventszeit
8 „Die Pflege ist ein Abenteuerland“
10 Spielerisch, kreativ, mahnend
11 Anerkennung für „Freude-Schenker“
11 Auch online gut beraten
12 „Spenden statt Schenken“
12 „Gesund von 0 - 100“
12 Ein leckeres Dankeschön
13 Mit Schrubber und Mitgefühl
13 „Merci, dass es Dich gibt“
14 Päckchen packen für die gute Sache
15 Der Blick aus dem Fenster: Heinzelmännchenkiste für Obdachlose
15 Meine Diakonie: „Es ist gut, dass es Euch gibt!“

Impressum

Herausgeber:
Diakonisches Werk Fürth e.V.
Königswarterstraße 56-60
90762 Fürth
T 0911 749 33-0
www.diakonie-fuerth.de

Vorstand:
Brigitte Beißer,
Stephan Butt,
Ruth Papouschek

Redaktion:
Michael Kniess

Texte:
Volker Heißmann, Sandra Höchsmann,
Michael Kniess, Christiane Lehner

Fotos:
S. 2: Andreas Roch
S. 6: Adobe Stock
S. 7: Initiative „Tag der Nachbarn“
S. 11: Adobe Stock
S. 15: Christiane Lehner
S. 15: Comödie Fürth
S. 16: Sandra Höchsmann
alle anderen: Diakonie Fürth

Gestaltung:
www.buehring-media.de

VORWORT

Liebe Leser*innen, liebe Freund*innen der Diakonie Fürth,

wenn wir auf die vergangenen Monate zurückblicken, können wir uns nur besorgt die Augen reiben. Corona hat unseren gewohnten Alltag komplett auf den Kopf gestellt. Die Pandemie hat uns als Gesellschaft und jeden Einzelnen verändert. Vieles in unserem Leben mussten wir coronabedingt von einem Tag auf den anderen komplett umbauen. Abstand halten, auf persönliche Kontakte verzichten: Das ist auch das Gegenteil von dem, was unsere diakonische Arbeit ausmacht. Wir möchten den Menschen nahe sein. Deshalb haben sich unsere Mitarbeiter*innen in Beratungsstellen und Tagesstätten, in der Pflege oder in der Stadtteilarbeit auf die neue Situation eingestellt und setzen ihre Arbeit fort. Angepasst an die aktuellen Herausforderungen und Notwendigkeiten.

Einen kleinen Einblick gibt Ihnen diese Ausgabe unseres DiakonieFensters. Es erzählt von Mutmachgeschichten, dem Alltag in der vielzitierten „neuen Normalität“ und den Herausforderungen, denen sich unsere Mitarbeiter*innen jeden Tag mit Bravour stellen. Vor allem aber erzählt dieses DiakonieFenster von ihrem Einsatz, ihren Ideen, ihrer Ausdauer und ihrer Geduld. Unseren Mitarbeiter*innen gilt am Ende dieses Jahres deshalb ein ganz besonderer Dank.

„Danke“ möchten wir aber auch all jenen sagen, die uns durch ihr tätiges Engagement und ihre Spenden unterstützen und durch diese schwere Zeit begleiten, damit wir das tun können, was unser Auftrag ist: da sein für die Menschen.

Wir wünschen Ihnen eine besinnliche Advents- und Weihnachtszeit.
Bitte bleiben Sie gesund.

Herzlichst, Ihre

Brigitte Beißer Stephan Butt Ruth Papouschek
Vorstand Diakonisches Werk Fürth

PFLEGE-DIGITALISIERUNG
ZUKUNFT. DIGITAL. NORMAL.
Wir sind dabei!
Wir unterstützen die Initiative des Digitalverbandes FINSOZ als Partner.

„ES KOMMT ALLEN ZUGUTE“

Diakonie Fürth beteiligt sich an Initiative „Pflege-Digitalisierung“

Die Digitalisierung durchdringt all unsere Lebensbereiche. Auch in Pflege-, Behinderten- und Jugendhilfe-Einrichtungen wächst deren Bedeutung Tag für Tag. Denn digitale Innovationen bieten Mitarbeiter*innen wie Gepflegten und Betreuten zahlreiche Vorteile. Sie können das Pflege- und Betreuungspersonal entlasten und so letztlich dazu beitragen, dass mehr Zeit für die eigentliche pflegerische Tätigkeit und Betreuung bleibt.

„Gerade Letzteres ist es doch, was im Fokus all unseres Handeln steht: da zu sein für die Menschen, die unserer Unterstützung und Zuwendung bedürfen. Doch leider reichen die finanziellen Mittel, die hierfür zur Verfügung stehen, nicht aus, um den eigentlichen Bedarf decken zu können“, betont Brigitte Beißer.

Die bei der Diakonie Fürth für den Bereich Finanzen und Verwaltung zuständige Vorständin weiter: „Wir benötigen deshalb Rahmenbedingungen, die es uns ermöglichen, IT-Investitionen und -Betriebskosten in unseren (Selbst-)Kostenkalkulationen berücksichtigen zu können. Entsprechende Finanzierungsregelungen sollten es für Einrichtungen attraktiv machen, digitale Prozesse zu etablieren. Es kommt allen zugute.“

Mit dieser Forderung hat sich die Diakonie Fürth der Initiative „Pflege-Digitalisierung“ des Digitalverbandes FINSOZ angeschlossen und unterstützt diese. Der gemeinnützige Fachverband für Informationstechnologie in Sozialwirtschaft und Sozialverwaltung hat eine bundesweite Branchen-Plattform initiiert, die acht grundlegende Digital-Anforderungen an die politischen Entscheidungsträger im Land enthält und deren konkrete Umsetzung fordert.

Hinter der FINSOZ-Initiative stehen Partner aus Sozialeinrichtungen, Träger, Stiftungen, Verbände und gemeinnützige Unternehmen. Vorstände, Geschäftsführer und IT-Leiter in Sozialeinrichtungen zeigen mit ihren Statements auf, worauf es in den Einrichtungen der Sozialwirtschaft wirklich ankommt: das deutsche Gesundheits- und Sozialeinrichtungen flächendeckend mit einer digitalen Infrastruktur, Digital-Technologien und Assistenz-Systemen auszustatten.

Helfen Sie helfen.
HIER KLICKEN & SPENDEN

Helfen Sie helfen

Klicken und Gutes tun: Online Spenden
Die Diakonie Fürth ist immer auf Spenden angewiesen, um ihre Aufgaben zum Wohle der Menschen in Stadt und Landkreis Fürth zu erfüllen, die Unterstützung und Zuwendung brauchen. Denn nicht immer stehen dafür ausreichend öffentliche Mittel zur Verfügung.
Wer sich für diakonisches Handeln vor Ort engagieren möchte, kann dies nun auch online tun auf **www.diakonie-fuerth.de:** schnell, bequem und sicher.

Auszeichnung

Goldenes Kronenkreuz für Monika Igel
22 Jahre war sie eines der Gesichter der Diakoniestation Roßtal: Für ihre langjährige Treue zur Diakonie Fürth wurde Verwaltungsmitarbeiterin Monika Igel vor ihrem Eintritt in den Ruhestand von Vorständin Ruth Papouschek (li.) mit dem Goldenen Kronenkreuz ausgezeichnet.

VIER GESCHICHTEN, VIERMAL MUT

Diakoniegottesdienst mit Landesbischof Heinrich Bedford-Strohm

Vieles in unserem Leben müssen wir derzeit coronabedingt umbauen. Diese Herausforderung nahm auch der diesjährige Diakoniegottesdienst in den Blick, bei dem Heinrich Bedford-Strohm, Landesbischof der Evangelisch-Lutherischen Kirche in Bayern und Ratsvorsitzender der Evangelischen Kirche in Deutschland, die Predigt hielt. „Abstand halten, auf persönliche Kontakte verzichten: Das ist das Gegenteil von dem, was unsere diakonische Arbeit ausmacht“, betonte Stephan Butt in der Fürther Altstadtkirche St. Michael. Der für die Sozialen Dienste verantwortliche Diakonie-Vorstand weiter: „Wir möchten den Menschen auch in dieser Zeit nahe sein.“

Deshalb haben sich Mitarbeiter*innen in Tagesstätten, Beratungsstellen, in der Pflege oder in der Quartiers- und Stadtteilarbeit auf die neue Situation eingestellt und setzen ihre wichtige Arbeit fort. Angepasst an die aktuellen Herausforderungen und Notwendigkeiten. Vor diesem Hintergrund dankten Stephan Butt und seine Vorstandskolleginnen Brigitte Beißer und Ruth Papouschek den Diakonie-Mitarbeiter*innen für ihren Einsatz, ihre Ideen, ihre Ausdauer und ihre Geduld.

Beispielhaft erzählten vier „Mutmachgeschichten“ aus verschiedenen diakonischen Arbeitsfeldern vom Umbau der praktischen Arbeit. Birgit Bayer-Tersch berichtete von den Auswirkungen der Corona-Pandemie auf den Alltag in Kindertageseinrichtungen. „Für unser Personal stand an oberster Stelle, nicht den Kontakt zu den Kindern und deren Familien zu verlieren“, hob die Geschäftsführerin des evangelischen Gemeinde- und Wohltätigkeitsvereins Cadolzburg hervor. Dafür ließen sich diese einiges einfallen: So wurden unter anderem Morgenkreise mit den in der Einrichtung verbliebenen Plüschtieren abgehalten, gefilmt und als Videos zu den Kindern nach Hause geschickt.

Einfallsreichtum bewies auch die Kirchliche Beschäftigungsinitiative Fürth. Deren Vorständin Eva Haas machte aus der Not eine Tugend. Sie führte kurzerhand das Angebot einer telefonischen Beratung ein, um mit den Klient*innen weiterhin in Kontakt stehen zu können, wie sie im Diakoniegottesdienst berichtete.

„Diakonie ist Kirche und Kirche ist Diakonie“

Sigrid Maier erlebte mit ihrer Tagesstätte für psychisch kranke Menschen dagegen den kompletten Lockdown. Erst Mitte Mai konnte sie

Vier „Mutmachgeschichten“ erzählten vom Umbau der praktischen Arbeit: Birgit Bayer-Tersch berichtete von den Auswirkungen der Corona-Pandemie auf den Alltag in Kindertageseinrichtungen. Eva Haas erzählte vom Einfallsreichtum der Kirchlichen Beschäftigungsinitiative Fürth. Sigrid Maier machte Mut: „Wir haben schon wieder so etwas wie Alltag.“ Gertraud Döllfelder unterstrich den noch größeren Zusammenhalt im Team durch die Corona-Pandemie. Für Beatrix Schott ist das Motto „Wir bauen für Sie um“ nach wie vor das Gebot der Stunde. (v. li.).

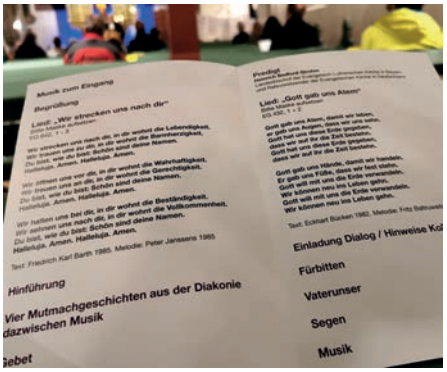
ihre Einrichtung im Haus der Diakonie wieder öffnen. Allerdings komplett umgebaut. Räumlich. Strukturell. Konzeptionell. Trotz aller Einschränkungen ist sie froh, auch unter den gegebenen Voraussetzungen die Tür wieder aufgesperrt zu haben: „Wir haben schon wieder so etwas wie Alltag.“ Nur eben in der vielzitierten „neuen Normalität“.

Gertraud Döllfelder nimmt als ihre persönliche „Mutmachgeschichte“ vor allem mit, dass die Kolleg*innen in der Pflege als Team durch die Corona-Pandemie noch näher zusammengerückt sind. „Dank einer unglaublichen Gemeinschaftsleistung haben wir bislang alle Herausforderungen gemeistert“, so die Pflegedienstleiterin der Diakoniestation Zirndorf. „Während die einen Mund-Nasen-Schutz nähten, haben andere sorgfältig alle neuen Regelungen für die Kolleg*innen aufbereitet.“

Beatrix Schott, Leiterin der Sozialen Betreuung im Seniorenpflegeheim Gustav Adolf in Zirndorf, setzte auf Skype, WhatsApp und Co., um den Bewohner*innen während des Besuchsverbots wenigstens virtuelle Nähe zu ihren Angehörigen ermöglichen zu können. Und auch nach dessen Aufhebung war das Motto „Wir bauen für Sie um“ das Gebot der Stunde: Besuchskonzepte wurden erstellt, neue Räume für Treffen mit Kindern und Enkelkindern geschaffen.

Dieses vielfältige Engagement hob auch Heinrich Bedford-Strohm in seiner Predigt hervor: „Wenn Menschen, die anderswo immer wieder Abwertung erfahren, plötzlich Achtung und Respekt entgegengebracht wird, wenn sie erfahren, dass Menschenwürde nicht nur ein Wort ist, sondern gelebte Realität, dann wird darin das Reich Gottes zeichenhaft sichtbar.“ Der Landesbischof weiter: „Das geschieht in der diakonischen Arbeit jeden Tag. Meist ganz unspektakulär. Aber es geschieht. Oft unsichtbar und leider zu wenig beachtet.“

Zudem unterstrich Heinrich Bedford-Strohm die besondere Verbindung zwischen Diakonie und Kirche: „Diakonie ist Kirche und Kirche ist Diakonie.“ Der Diakoniegottesdient, durch den Heinrich Bedford-Strohm gemeinsam mit Dekan Jörg Sichelstiel und Pfarrer Jörn Künne führte, habe diesen Zusammenhang in bester Weise sichtbar macht. „Ich habe das heute genauso erlebt. Als Bischof meiner Kirche bin ich stolz auf meine Diakonie, was sie tut und wie sie es tut.“ Im Moment eben nur etwas anders. Angepasst an die aktuellen Herausforderungen und Notwendigkeiten.



RUF DOCH MAL AN – PLAUDERZEIT AM TELEFON

Stadtteil- und Quartiersbüros haben Telefonkontaktbörse ins Leben gerufen

Die Plauderei beim Stadtteilcafé entfällt, die beim gemeinsamen Spielenachmittag mit den Nachbarn meist auch und zu Hause ist niemand zum Reden. Gerade alleinstehende und ältere Menschen treffen die Folgen der Corona-Pandemie hart. Als Antwort darauf haben die Stadtteil- und Quartiersbüros der Diakonie Fürth eine Telefonkontaktbörse ins Leben gerufen.

„Wer jetzt jemanden zum Plaudern sucht, sollte zum Hörer greifen“, sagt Dorothea Eichhorn, Leiterin des Fachbereiches „Diakonische Sozialarbeit“ bei der Diakonie Fürth. „Wir bringen mit unserer Telefonkontaktvermittlung Gleichgesinnte zusammen.“ Diese telefonieren regelmäßig miteinander und verlegen so den unterhaltsamen Plausch von Angesicht zu Angesicht, der derzeit nicht ohne weiteres möglich ist, kurzerhand einfach an den Hörer.

„Es ist wichtig etwas dafür zu tun, dass soziale Kontakte trotz aller Einschränkungen nach wie vor möglich sind“, betont Diakonie-Vorstand Stephan Butt, verantwortlich für die Sozialen Dienste. „Wir alle sind aktuell gefordert, gerade denen, die einsam sind, unter die Arme zu greifen und für sie da zu sein.“ Und wer weiß, vielleicht entwickelt sich aus der ein oder anderen Plauderei sogar eine anhaltende Telefonfreundschaft oder später eine echte Begegnung im Stadtteil- und Quartiersleben.

Die Telefonkontaktbörse „Plauderzeit“

Interessierte melden sich bitte direkt in den Stadtteil- und Quartiersbüros der Diakonie Fürth:

- Koordiniertes Stadtteilnetzwerk GeH Hin Hardhöhe, Billinganlage, Scherbsgraben
  T 0176 455 442 35
- Stadtteilprojekt Eigenes Heim/Schwand
  T 0911 80 19 19 88
- Stadtteilprojekt Ronhof
  T 0911 988 087 78
- Quartiersprojekt Oberasbach
  T 0911 80 1935 69
- Quartiersprojekt Langenzenn
  T 09101 703 635

Dort werden den Anrufer*innen passende Kontakte vermittelt.

FÜR EINE SÜSSE ADVENTSZEIT

Adventskalender für Seniorenpflegeheimbewohner*innen

Schokolade macht bekanntlich glücklich. Und wer, wenn nicht die Bewohner*innen der beiden Diakonie-Seniorenpflegeheime in Fürth und Zirndorf, hätten dieses Gefühl derzeit nötiger denn je. Das dachte sich auch der Stiftungsrat von mit|stiften. Die Stiftung der Diakonie Fürth hatte deshalb eine besondere Überraschung für alle Bewohner*innen parat. „Mit unserem Adventskalender wollen wir die in diesem Jahr leider entbehrungsreiche Adventszeit etwas versüßen“, so Brigitte Beißer. Die bei der Diakonie Fürth für die Finanzen verantwortliche Vorständin weiter: „Wenn 2020 schon keine Feiern mit Lebkuchen, Plätzchen und geselligem Beisammensein möglich sind, wollen wir wenigstens auf diese Weise für ein kleines Stück Vorfreude auf Weihnachten sorgen.“ Denn an eine normale Weihnachtszeit ist in den Seniorenpflegeheimen coronabedingt leider nicht zu denken.

Vor allem dort hat sich der Alltag seit dem Beginn der Pandemie grundlegend verändert. Freizeit- und Beschäftigungsangebote sind stark eingeschränkt, Besuche nur unter strengen Auflagen möglich. Daran wird sich auch im Advent nichts ändern. „Es ist für Bewohner*innen, Angehörige, Pflege- und Betreuungskräfte ein täglicher Balanceakt zwischen Lebensqualität, Selbstbestimmungsrecht sowie den erforderlichen Maßnahmen des Infektionsschutzes“, betont Florian Fiedler, Leiter der Stationären Altenhilfe bei der Diakonie Fürth. Immerhin bieten die Türchen des Adventskalenders ein stückweit Normalität und noch dazu ein kleinwenig schokoladiges Glück.

Nachhaltig Gutes tun
Eine Stiftung ist nachhaltig, sie schafft bleibende Werte. Stifter übernehmen mit ihrer Einlage gesellschaftliche Verantwortung - auch für künftige Generationen. Werden Sie mit|stifter: Stiftungskonto bei der Sparkasse Fürth (BIC: BYLADEM1SFU), IBAN: DE79 7625 0000 0009 9810 85

Lasst die Nachbarschaft aufblühen

In den vergangenen Monaten standen angesichts der coronabedingten Ausnahmesituation viele vor neuen, zum Teil großen Herausforderungen – sei es die alleinerziehende Mutter mit zwei Kita-Kindern in der Wohnung gegenüber, der ältere Herr im ersten Stock oder die besonders geforderte Pflegerin nebenan. Deshalb luden die Stadtteil- und Quartiersprojekte der Diakonie Fürth zum „Tag der Nachbarn“ am 29. Mai dazu ein, Zeichen für gute Nachbarschaft zu setzen, die sich mit dem gebotenen Abstand und Corona-konform umsetzen ließen. Mitmachen war ganz einfach: Blumen, kleine Topfpflanzen oder Blumensamen kaufen, einen persönlichen Gruß schreiben und die Nachbar*innen damit überraschen.

„DIE PFLEGE IST EIN ABENTEUERLAND“

Start in die generalistische Pflegeausbildung

Ein Herz für Menschen, Empathie und aufrichtiges Interesse – all das braucht man, um eine gute Pflegekraft zu sein. Diese Erfahrung gehört für sechs Frauen und Männer im Alter zwischen Mitte 20 und Mitte 40 künftig zum (Arbeits-)Alltag. In den beiden Seniorenpflegeheimen der Diakonie Fürth und in der Ambulanten Pflege des Fürther Wohlfahrtsverbands haben sie Anfang September ihre Ausbildung mit einem Novum begonnen: Erstmals werden sie im neuen Beruf der Pflegefachfrau beziehungsweise des Pflegefachmanns ausgebildet. Auf den Start in dieses besondere Ausbildungsjahr im Zuge der neuen, generalistischen Pflegeausbildung stimmte die angehenden Allroundtalente in der Pflege ein eigener Azubi-Tag im Seniorenpflegeheim Sofienheim am Fürther Südstadtpark ein.

„Sie haben sich für einen facettenreichen, fordernden, zugleich aber auch unglaublich sinnstiftenden Beruf in einem werteorientierten und zukunftssicheren Umfeld entschieden“, betonte Diakonie-Vorständin Ruth Papouschek, die für die Pflege verantwortlich zeichnet, zu diesem Anlass. Florian Fiedler, Leiter der Stationären Altenhilfe bei der Diakonie Fürth, hob darüber hinaus hervor: „Die Nähe zu den Menschen ist das eine, warum sich eine Ausbildung in der Pflege bei uns lohnt. Vor allem schätzen wir an unserer Diakonie den wertschätzenden Umgang untereinander und mit den betreuten Menschen.“

Im von Anja Buss und von den drei Koordinatoren Praxisanleitung Franziska Konrad, Sandra Patrick und Christoph Speierl vorbereiteten Azubi-Tag ging es nach dem gegenseitigen Kennenlernen auf inhaltlicher Seite auch direkt an eines der pflegerischen Basics: die Hygiene. In ihrer kurzweiligen Präsentation stellte Anja Buss, die bei der Diakonie Fürth unter anderem die Aus-, Fort- und Weiterbildung koordiniert, anschaulich dar, auf was es beim Anziehen von Schutzkleidung oder bei der richtigen Händedesinfektion ankommt. Für ein besonderes Aha-Erlebnis sorgte ein interaktiver Part, bei dem die neuen Auszubildenden mittels fluoreszierendem Testkonzentrat und UV-Licht im wahrsten Sinne des Wortes an der eigenen Haut erfahren konnten, wie sie ihre Händedesinfektion noch verbessern können.

Neben allgemeinen Informationen rund um ihr neues berufliches Zuhause stand für die angehenden Pflegefachfrauen und -männer auch Grundlegendes zur Ausbildung und zum Pflegeberuf im Mittelpunkt des Einführungstags. Dieser lieferte einen ersten Einblick in das, was die Auszubildenden erwartet: In der Theorie stehen Krankheitsbilder genauso auf dem Stundenplan, wie die richtige Dokumentation, rechtliche Aspekte und psychologische Grundlagen. Im Wohnbereich oder in der Ambulanten Pflege wird das Gelernte direkt in die Praxis umgesetzt. Verantwortung bekommen die Aus-

Ein Herz für Menschen, Empathie und aufrichtiges Interesse: All das gehört für die angehenden Pflegefachfrauen und -männer künftig zum (Arbeits-) Alltag.

zubildenden dabei schon früh übertragen - denn sie arbeiten vom ersten Tag an am Menschen. Natürlich noch nicht allein, aber: „nur so lernt man das“, findet Florian Fiedler, selbst examinierter Altenpfleger.

Eine Tätigkeit in der Pflege ist eben mehr Berufung denn bloß Beruf. Dies unterstrich auch Pfarrerin Sabine Heider. Sie wünschte den angehenden Pflegefachfrauen und -männern in ihrem geistlichen Impuls viel Geduld, Ausdauer sowie gute und stärkende Erlebnisse im Dienstalltag, um auch die herausfordernden und schwierigen Zeiten gut bestehen zu können. Die Pfarrerin der Fürther Kirchengemeinde Maria Magdalena betonte: „Wir brauchen Menschen wie Sie, die diese wichtige gesellschaftliche Aufgabe übernehmen.“ Oder wie es die Praxisanleitenden formulierten: „Die Pflege ist ein Abenteuerland. Schön, dass Sie es bei uns leben wollen.“

„Mehr Berufung denn bloß Beruf“

SPIELERISCH, KREATIV, MAHNEND

Tagesstätten-Alltag in der „neuen Normalität“

Sie fallen direkt ins Auge, wenn man die Tagesstätte im Haus der Diakonie in der Königswarterstraße betritt. Direkt neben der Eingangstür zieren 15 bunte Selbstporträts die Wand der Einrichtung, die psychisch kranken Menschen aus Fürth Halt und Struktur für ihren Alltag sowie vielfältige Beschäftigungsangebote bietet. So individuell die einzelnen Bilder sind, haben sie doch eines gemeinsam: den Mund-Nasen-Schutz.

Dieser erinnert an die vielzitierte „neue Normalität“. Denn die Selbstporträts sind eine spielerisch-mahnende Auseinandersetzung damit, dass auch in der Tagesstätte coronabedingt alles anders ist. Die Anzahl der Gäste ist begrenzt. Sie können nur noch im Zwei-Schicht-System am Tagesstätten-Alltag teilhaben. Das gemeinsame Mittagessen an einem Tisch ist perdu. Die zahlreichen kreativen Angebote, wie Gesellschaftsspiele, Singen oder Ausflüge, können aufgrund der geltenden Abstandsregeln nur eingeschränkt stattfinden.

Dennoch macht Sigrid Maier, Leiterin der Tagesstätte, zusammen mit ihrem Team das Beste aus der herausfordernden Situation. Unter anderem mit Aktionen wie den gemalten Selbstporträts. „Menschen, die psychisch bereits belastet sind, leiden umso mehr unter den Folgen von Corona. Denn die Umstände der Pandemie können seelische Erkrankungen noch weiter verschlechtern“, so die Diplom-Sozialpädagogin. „Wir wollen ihnen mit unserer Kompetenz und Erfahrung dennoch einen möglichst sicheren Rahmen bieten und sie bei der Umsetzung ihrer persönlichen Ziele unterstützen.“

ANERKENNUNG FÜR „FREUDE-SCHENKER“

kulturplus wurde beim Diakonie-Wettbewerb ausgezeichnet

Begegnung schaffen - unter diesem Motto stand der diesjährige Diakonie-Wettbewerb des Diakonischen Werks Bayern zum Thema Ehrenamt. Ausgezeichnet wurden ehrenamtliche Projekte zur Teilhabe. Auch die Diakonie Fürth macht genau das mit kulturplus möglich. Normalerweise. Durch das Coronavirus und den damit verbundenen Lockdown ist leider auch kulturplus in eine vorübergehende Zwangspause versetzt worden. Dennoch erhielt das Diakonie-Projekt einen Preis.

Denn in Nicht-Corona-Zeiten ermöglicht es Menschen aus Stadt und Landkreis Fürth, die sich Besuche von Konzerten, Kinofilmen, Theateraufführungen oder Sportveranstaltungen nicht leisten können, kulturelle Teilhabe. kulturplus öffnet ihnen die Türen zu solchen Erlebnissen und sorgt so für ein paar glückliche Stunden jenseits der Alltagssorgen. Diese freudige Nachricht will natürlich auch überbracht werden.

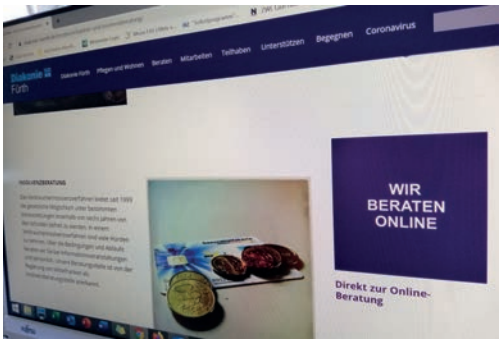
Dafür sorgen hoffentlich bald wieder ehrenamtliche „Freude-Schenker“, die Kulturveranstaltungen und Gäste zusammenbringen. Für dieses Engagement erhielt das Projekt der Diakonie Fürth eine Förderung in Höhe von 1.000 Euro von der St. Gumbertus Stiftung Ansbach.

AUCH ONLINE GUT BERATEN

Professionelle Unterstützung kostenfrei, vertraulich und sicher

Um Kontakte zwischen Personen und damit die Verbreitungsgeschwindigkeit des Coronavirus' weitgehend zu reduzieren, bleiben auch die Beratungsstellen im Haus der Diakonie bis auf Weiteres für den normalen Publikumsverkehr weitgehend geschlossen. Aber natürlich sind die Fachberater*innen dennoch für all jene da, die auf Unterstützung angewiesen sind. Zum einen beraten die Diakonie-Mitarbeiter*innen gerne telefonisch. Außerdem bieten die Fachberater*innen der Erziehungs-, Jugend- und Familienberatungsstelle der Diakonie für den Landkreis Fürth, der Schuldner- und Insolvenzberatung, der Kirchlichen Allgemeinen Sozialarbeit sowie der staatlich anerkannten Beratungsstelle für Schwangerschaftsfragen und Sexualberatung auch Online-Beratung an.

Hier können Klient*innen ihre Anliegen vertraulich schildern und finden auch über diesen Weg professionelle Unterstützung von Mitarbeiter*innen der Beratungsstellen. Diese Beratung ist kostenfrei, vertraulich und sicher.



„Spenden statt Schenken“

„Spenden statt Schenken“ - unter diesem Motto verzichtet die Johann Sperber GmbH & Co. KG in diesem Jahr auf Weihnachtsgeschenke für ihre Kunden. Stattdessen unterstützt das Nürnberger Entsorgungsunternehmen gemeinnützige Organisationen. Eine davon ist die Diakonie Fürth, genauer gesagt die Weihnachtspaketaktion. „Uns hat die Idee beeindruckt, Menschen in direkter Umgebung, die besonders von Armut betroffen sind, wenigstens eine kleine Weihnachtsfreude bereiten und ihnen im kosteninten-siven Monat Dezember etwas Entlastung verschaffen zu wollen“, betonte Geschäftsführer Sascha Mauer (li. vorne) anlässlich der Spendenübergabe. Über die 2.000 Euro freuen sich Diakonie-Mitarbeiterin Kathrin Kutzke (re. vorne), die jedes Jahr mit vielen fleißigen, ehrenamtlichen Helfer*innen unzählige Pakete packt sowie die beiden Diakonie-Vorstand*innen Brigitte Beißer und Stephan Butt.

„Gesund von 0 - 100“

Sie hören zu und suchen gemeinsam nach Lösungen, wenn Probleme in der Familie immer öfter über den Kopf wachsen oder Eltern nicht mehr wissen, wie sie mit den Schwierigkeiten ihrer Kinder umgehen sollen. Die Fachberaterinnen der Erziehungs-, Jugend- und Familienberatungsstelle der Diakonie für den Landkreis Fürth stehen in all diesen Fällen zur Seite. Auf ihr vielfältiges Angebot machten sie Anfang Oktober bei der Auftaktveranstaltung des Aktionsmonats „Gesund von 0 - 100“ für werdende Eltern und Familien mit kleinen Kindern der Gesundheitsregion plus des Landkreises Fürth im Forum Stein aufmerksam.

Ein leckeres Dankeschön

Das Jahr 2020 hielt wenigstens zu seinem Beginn eine schöne Überraschung für die Ehrenamtlichen der Diakonie Fürth bereit. Das „Burgerheart“ in der Friedrichstraße lud sie im Februar zum Essen ein. Mit der Geste wollte das Burger-Restaurant „Danke“ sagen für die wichtige Tätigkeit der ehrenamtlichen Helfer*innen vor Ort. Darüber hinaus spendet „Burgerheart“ gemeinsam mit der Welthungerhilfe und der Kindernothilfe im Zuge der Initiative „beyondheart“ („über das Herz hinaus“) pro verkauftem Burger ein Essen an Menschen in Not.

MIT SCHRUBBER UND MITGEFÜHL

Schulung für Hauswirtschaftskräfte über den Umgang mit Trauer

Sie gehören (fast) zur Familie: die Hauswirtschaftskräfte der Diakoniestationen. Manchmal jahrelang begleiten sie die pflegebedürftigen und kranken Menschen, kümmern sich darum, dass diese es zu Hause schön haben und sich in ihren eigenen vier Wänden wohlfühlen. Und sie sind oft ganz nah dran an dem, was Patient*innen und Angehörige bewegt. Als vertraute Ansprechpartner*innen erleben die Hauswirtschaftskräfte mit, wenn sich der Gesundheitszustand verschlechtert und das Ende eines Lebens naht. Immer wieder sind sie konfrontiert mit den Themen Verlust, Abschiednehmen und Trauer. Sie erleben eigene Betroffenheit und kennen Gefühle von Hilflosigkeit und Unsicherheit.

Um in diesen Situationen mehr Sicherheit zu gewinnen und nicht allein zu sein, bietet die Diakonie Fürth eigens ein Seminar „Mit Abschied und Trauer umgehen“ an. „Im Seminar schauen wir darauf, welche Fragen die Mitarbeiter*innen haben, wenn sie Trauerende begleiten. Besonders wichtig ist dabei der Erfahrungsaustausch“, betont Sandra Höchsmann, bei der Diakonie Fürth zuständig für den Bereich „Palliative Care“. In den Gesprächen wird immer wieder deutlich, wie persönlich das Thema Trauer ist. „Es tut den Mitarbeiter*innen gut zu hören, dass jeder in einer solchen Situation einmal unsicher sein kann, aber auch vieles intuitiv richtig gemacht wird“, unterstreicht Pfarrer Rudolf Koch. Der Seelsorger für ältere Menschen im Dekanat Fürth führt gemeinsam mit Sandra Höchsmann durch das Seminar.

Die darin vermittelten fachlichen Informationen helfen, Trauerreaktionen einzuordnen und zeigen, wie es gelingen kann, für Menschen auf ihrem individuellen Trauerweg da zu sein. Denn die Diakonie-Mitarbeiter*innen in der Hauswirtschaft packen nicht nur im Haushalt mit an. Sie sind immer auch für die Patient*innen da und begleiten sie voll Mitgefühl auch in schweren Zeiten. Diese wichtige Arbeit will das Seminar unterstützen und Orientierung für sie geben.

„MERCI, DASS ES DICH GIBT“

Gottesdienst für dementiell erkrankte Menschen und deren Angehörige

Unter dem Motto „Merci, dass es Dich gibt“ lud die Diakonie Fürth gemeinsam mit dem Evangelisch-Lutherischen Dekanat Fürth und dem Caritasverband Fürth im September zum ökumenischen „Vergiss-mein-nicht-Gottesdienst“ ein. Den Gottesdienst in der evangelischen Kirche Maria-Magdalena feierten Menschen, die dementiell erkrankt sind, pflegende Angehörige, Pflegekräfte und interessierte Mitbürger*innen. Im Anschluss an den Gottesdienst bestand die Möglichkeit zum Austausch auf dem Vorplatz der an das Seniorenpflegeheim Sofienheim angegliederten Kirche. Dort konnten sich die Interessierten auch über die Angebote der Fachstellen für pflegende Angehörige in Fürth informieren.

Die Pakete enthalten vorwiegend Grundnahrungsmittel, aber auch Lebkuchen, Kaffee, Stollen, Drogerieprodukte und eine Überraschung für Kinder.

PÄCKCHEN PACKEN FÜR DIE GUTE SACHE

Weihnachtspaketaktion der Diakonie Fürth hilft in schwierigen Zeiten

Die Corona-Pandemie hat uns als Gesellschaft und jeden Einzelnen verändert. Viele Menschen erleben coronabedingt erhebliche Einkommenseinbußen oder gar den Verlust ihrer wirtschaftlichen Existenz. Corona macht sich auch im Geldbeutel bemerkbar, vor allem bei jenen, denen das monatliche Einkommen auch vor Beginn der Pandemie oft nicht einmal für das Alltägliche gereicht hat. Das erleben die Sozialberater*innen der Diakonie Fürth in diesen Tagen besonders schmerzlich.

„In dieser schwierigen Zeit wollen wir aber nicht nur mit kompetenter Beratung zur Seite stehen“, betont Stephan Butt. Der für die Sozialen Dienste verantwortliche Diakonie-Vorstand weiter: „Auch heuer möchten wir wieder Weihnachtspakete an Menschen in Stadt und Landkreis Fürth verteilen, die besonders von Armut betroffen sind.“ Diese enthalten vorwiegend Grundnahrungsmittel, aber auch Lebkuchen, Kaffee, Stollen, Drogerieprodukte und für Kinder ein Spielzeug. Die Weihnachtspakete sind eine kleine Geste, um denjenigen, die auf die Solidarität anderer angewiesen sind, zu zeigen, dass wir sie nicht aus den Augen verlieren.

Im vergangenen Jahr konnte dank zahlreicher Spenden 635 Personen in fast 280 Haushalten, darunter besonders viele Familien mit Kindern, wenigstens eine kleine Weihnachtsfreude bereitet werden. Dies will die Diakonie Fürth auch 2020 erneut möglich machen. Stephan Butt unterstreicht: „Wer spendet, hilft gezielt von Armut betroffenen Menschen im nächsten Umkreis.“

Unterstützen Sie die Weihnachtspaketaktion
Auch Sie können die Weihnachtspaketaktion unterstützen:
Diakonisches Werk Fürth, IBAN: DE13 5206 0410 0002 5030 50
BIC: GENODEF1EK1
Stichwort:
Weihnachtspaketaktion 2020

HEINZEL-MÄNNCHENKISTE FÜR OBDACHLOSE

Im Foyer des Ökumenischen Zentrums der Kirchengemeinde Maria Magdalena steht eine Kiste. Darin wird alles, was Obdachlose gut gebrauchen können, gesammelt: Jacken und Decken, Handtücher, Hygiene-Artikel und Essen in Dosen. Die Spenden gehen direkt an Obdachlose, Hilfsbedürftige und Arme (OHA).
Brigitte Hahnfeld holt alles persönlich ab. Sie lagert die Spenden in ihrem Keller und bringt sie nach Nürnberg. Dort werden sie an jedem dritten Samstag im Monat hinter dem Bahnhof auf dem Hans-Bröger-Platz verschenkt. Brigitte Hahnfeld ist Gemeindeglied der Kirchengemeinde Maria Magdalena. Seit 2016 engagiert sie sich ehrenamtlich bei Heinzelmännchen e.V. für OHA. Dieses ehrenamtliche Engagement hat sie sich gezielt ausgesucht. Nach einer Krankheit und Genesung wollte sie etwas zurückgeben.

Heinzelmännchen für OHA (Obdachlose, Hilfsbedürftige, Arme) ist ein eingetragener und gemeinnütziger Verein, der Menschen unbürokratisch und direkt hilft. Informationen finden sich auf der Homepage www.herzfuerobdachlose.de. Pfarrerin Sabine Heider von Maria Magdalena unterstützt das Projekt und stellt gerne auch direkte Kontakte her.

Brigitte Hahnfeld (li.) und Pfarrerin Sabine Heider (re.) freuen sich über einen gespendeten und gut erhaltenen Schlafsack in der Heinzelmännchenkiste.

#MeineDiakonie

Volker Heißmann steht schon seit seinem fünften Lebensjahr auf der Bühne. Bereits Anfang der 1990er-Jahre gründete der gebürtige Fürther zusammen mit Martin Rassau sein eigenes Theater. Heute ist die „Comödie Fürth“ Süddeutschlands erfolgreichstes Privattheater.

Es ist gut, dass es Euch gibt!

Schon als Kind war mir die Diakonie wohlvertraut: Mein Freund Marcel und ich haben jedes Jahr für das Diakonische Werk gesammelt. Immer im Frühling und Herbst waren wir mit der legendären blauen Spendenbüchse in der Stadt unterwegs und haben die Leute solange überredet, bis sie uns ein paar Mark hineingeworfen haben. Am Ende einer jeden Aktion wurden wir alle zu Kaffee und Kuchen eingeladen, um die Ergebnisse vorzustellen und die fleißigsten Sammler auszuzeichnen. Noch viel wichtiger aber war, dass wir erfahren haben, wofür die Spenden konkret verwendet werden sollten. So haben wir schnell den tieferen Sinn der Diakonie verstanden - und die Bedeutung, die der christliche Begriff der Nächstenliebe ganz praktisch hat. Heute bin ich sehr froh, dass wir in Fürth eine so gut funktionierende Einrichtung haben, die viele wichtige gesellschaftliche Aufgaben übernimmt. Für dieses großartige Engagement, vor allem der vielen Ehrenamtlichen, kann man nur Danke sagen: Es ist gut, dass es Euch gibt!

Diakonie
Fürth

Diakonie Fürth
Königswarterstraße 56-60
90762 Fürth
T 0911 749 33 0
zentrale@diakonie-fuerth.de
www.diakonie-fuerth.de

SPENDENKONTO
IBAN: DE13 5206 0410 0002 5030 50
BIC: GENODEF1EK1

aus der enge

heraustreten
aus der enge
unter deinem himmel stehen
ruhe atmen
den moment ausdehnen
die zeit vergessen
spüren

du stellst meine füße auf weiten raum

Sandra Höchsmann